

Goliat aus Gat

Manfred Görg - München

Der zur sprichwörtlichen Bezeichnung eines scheinbar übermächtigen Gegners gewordene Name des prominenten Philisters hat sich anscheinend bisher erfolgreich einer allseits plausiblen Deutung widersetzen können. Eine Begründung für diesen Sachverhalt liefert gewiß nicht nur der Umstand, daß Probleme der Etymologie kaum leichthin mit raffinierten Kunstgriffen oder - um im Bild zu bleiben - mit einzelkämpferischem Geschick und strategischer Flexibilität bewältigt werden können, sondern am ehesten mit einem möglichst zurückhaltenden und doch umsichtigen Abtasten der noch nicht ins Auge gefaßten Möglichkeiten einer sprachlichen Anbindung, wobei insbesondere der literarische Kontext eine qualifizierte Rolle spielen sollte. Gerade an der allem Anschein nach bislang zu engen Orientierung an der Namensgestalt und der ethnischen Zuordnung mag es gelegen haben, daß überzeugende Positionen zur Etymologie ausgeblieben sind oder im Blick auf noch ungeklärte Besonderheiten der Philistersprache suspendiert wurden. Ein erneuter Versuch zur Interpretation des Namens Goliat wird daher vielleicht doch etwas mit dem Wagemut eines David vergleichbar sein...

Eine knappe Darstellung der bisherigen Deutungsversuche möge hier genügen. Nach W. CASPARI trägt der Protagonist "einen ausländischen Namen, an welchem das suff-ant oder eine Zusammensetzung Kilu-Attis erkannt werden mag", eine Bildung, die im Anschluß an F. HOMMEL mit dem kleinasiatischen PN "Alyattes" zunächst fragend verbunden, dann in der Übersetzung definitiv identifiziert wird¹. Während H.Th. BOSSERT eine Verknüpfung mit "dem lydischen Wort 'κολλῶσειν'...für König" für vertretbar hält und in 'Goliat' ein "altes Wort für 'König' bewahrt" sehen möchte², macht F. BORK wiederum (unter Berufung auf G. HÜSING) eine Verbindung mit "lydischem Alyattes (= "Walweiattes)" geltend, um zugleich die Zugehörigkeit des PN zu einer "Gruppe längerer Bildungen mit vier Stammkonsonanten" erkennen zu wollen³. Nach HAL

1 Vgl. W. CASPARI (1926) 200 mit 211.

2 H.Th. BOSSERT (1927) 652.

3 F. BORK (1939-41) 227f.

186a steht die Beziehung auf den PN Alyattes noch immer ohne weiteren Alternativvorschlag an. Auch die Kommentarliteratur kommt allem Anschein nach nicht zu einer anderslautenden Zusammenstellung⁴.

Wenn auch BOSSERTs Deutungsvorschlag auf keine Gegenliebe mehr stößt⁵, ist doch einer Gleichung *GLYT* = Ἀλυάττης mit reichlicher Skepsis zu begegnen. Nach der in unserem Zusammenhang m.W. bisher nicht eingebrachten Interpretation des lydischen Herrschernamens von A. HEUBECK birgt "Ἀλυάττης (= Ἀδύαττης ?) einen Namen "Αλυς" und ist möglicherweise als "Possessivkompositum: 'der den *Aluś*...als Vater hat'" aufzufassen⁶. Die zitierten Vertreter der Gleichung können eine phonologisch überzeugende Argumentation offenbar nicht liefern.

Die Suche nach einer alternativen Erklärung muß um eine Ausweitung des Gesichtsfeldes bemüht sein und sich von einer Fixierung auf die angebliche Eigenheit der Philistersprache als eines indogermanischen Dialektes lösen, wenn man es schon für nötig hält, das Fehlen einer plausiblen Deutung mit Hilfe des Semitischen durch das Postulat einer 'philistäischen' Etymologie zu kompensieren. Im Blick auf die in der Regel für das 'Philistäische' reklamierten Vokabeln und vor allem Namen sollte daran erinnert werden dürfen, daß sich neben indogermanischen Relationen insbesondere die Beziehung auf ägyptisches Sprachmaterial empfiehlt, nicht zuletzt weil die Philister in vielerlei Hinsicht das Erbe ägyptischer Kolonisten auf palästinischem Boden angetreten haben⁷.

So wird damit zu rechnen sein, daß das nicht innersemitisch erklärbare Sprachgut und Namenarsenal in literarischem Zusammenhang mit der Philisterthematik u.a. auch mit ägyptischen Lexemen in Verbindung gebracht werden darf. Im Fall des PN *Pīkol*, des in Gen 21,22.32; 26,26 zitierten Namens des militärischen Begleiters Abimelechs, des angeblichen Philisterkönigs (Gen 26,1), steht eine ägyptische Derivation seit langem zu Recht zur Debatte, wenn hier auch noch über die konkrete Ableitung nachgedacht werden sollte⁸. Ist so erst einmal die lange vernachlässigte Spur gelegt, kann man getrost auch für den PN *GLYT* nach einer ägyptischen Etymologie Ausschau halten.

4 Vgl. etwa H.J. STOEBE (1973) 317. Zuletzt bemerkt auch T. DOTHAN (1982) 23 nur: "Goliath is sometimes compared to the Lydian Ἀλυάττης".

5 Vgl. STOEBE (1973) 317.

6 A. HEUBECK (1961) 38 mit Anm.35.

7 Vgl. dazu vor allem die Beobachtungen von T. DOTHAN (1979) 103.

8 Nähere Informationen dazu sollen in BN 35 (1986) geboten werden. - Zum Diskussionsstand vgl. einstweilen HAL 874b.

Unter den von H. RANKE gesammelten PN aus Ägypten ist nach dem ersten Eindruck keine Namenbildung auffindbar, die man ohne weiteres mit dem PN *GLYT* zusammenstellen könnte. Trotzdem darf man insbesondere bei den Formen mit größerer Aufmerksamkeit verweilen, die mit dem Basiselement *gnj* "stark sein" etc. (WB V 41-44) gebildet sind⁹, da man von hier aus immerhin eine vorläufige Brücke zur Phonetik des PN und zur Funktion des PN-Trägers schlagen könnte. Wenn diese grundsätzliche Orientierung beibehalten wird und der bis jetzt greifbare Bestand der ägyptischen PN nicht als erschöpfendes Reservoir möglicher Derivatbildungen von *gnj* gelten sollte, darf man wohl auf die Nominalform *gnyt* "Leibwache" (WB V 44,17) aufmerksam machen, von der sich komplikationslos eine Nisbildung *gny.tj* mit der Bedeutung "der zur Leibwache Gehörige" o.ä. ableiten ließe. Diese hier hypothetisch angesetzte Bezeichnung wäre sowohl lautlich wie auch semantisch mit Gestalt und Funktion des PN *GLYT* kompatibel, soweit letztere in Verbindung mit dem Kontext beschrieben werden kann. Wenn unsere hier anvisierte Zusammenstellung zutreffend sein sollte, wäre *GLYT* von Haus aus nicht einfach ein beliebiger Name, sondern ein Titel, der den zur Leibwache Gehörigen, den besonders zuverlässigen Leibwächter charakterisierte. Die Deutung ließe sich im übrigen durch den Hinweis auf weitere Nisbildungen des Äg. stützen, die in das Bibelhebräische Eingang gefunden haben, wie z.B. auf die Bezeichnung *šb'wt* als das berühmte Epitheton *yhwš*, das erst kürzlich in dieser Zeitschrift auf den ägyptischen Titel *ḏb³tj* "der Thronende" zurückgeführt werden konnte¹⁰. Nicht ohne Belang für unseren Zusammenhang ist wohl außerdem, daß die LXX den PN *GLYT* mit Γλωτ wiedergeben.

Der Bezeichnung *gny.tj* kann mit besonderem Blick auf das Nomen *gnyt* indessen noch eine inhaltliche Konkretion zulassen, die für unseren Zusammenhang noch größeres Interesse verdient. Im Rahmen seiner Beobachtungen zur militärischen Organisation im Alten Ägypten kommt R.O. FAULKNER auch auf die Bezeichnung *gnyt* zu sprechen, die in Verbindung mit dem Königstitel ein "*corps d'élite, the 'Braves of the King'*" meine, deren "duty it was to form the spear-head of an attack"¹¹. Dazu kann er auf die Aktivität dieser Truppe z.B. bei der zweiten Erstürmung von Qadeš unter Tuthmosis III. verweisen (Urk IV 894f.), wo sie "stormed the breach in the ramparts, headed by the veteran Amenemhab, who in later life was promoted by Amenophis II

9 Vgl. H. RANKE (1935) 334f; (1952) 320.391.

10 Vgl. M. GÖRG (1985) 15-18.

11 R.O. FAULKNER (1953) 44.

to be lieutenant-commander of the corps". Wäre es zu kühn, in der hier angesprochenen Rolle eines Vorkämpfers eine gewisse Parallele zur Funktion des Goliat zu erkennen?

Der in 1Sam 17,4.23 namentlich erwähnte, sonst als "der Philister" gekennzeichnete Gegner Davids wird in 17,4a mit einer Titulatur ('jš hbnym; LXX: ἄνθρωπος δυνατός) eingeführt, die bei aller noch bestehenden Problematik im Vergleich mit der ugar. Bezeichnung *bnš bny* in der Regel wohl zu Recht mit "Vorkämpfer" interpretiert wird¹². Die detaillierte Deskription zusammen mit der genuinen Terminologie weist dann diesen "Vorkämpfer" als überdimensionale und waffentechnisch übermäßig ausgestattete Figur aus, ohne Zweifel der erzählerische Versuch, die scheinbare Allgewalt des Kontrahenten vorgreifend um 'der größeren Ehre Davids willen' anzuzeigen. Die offensichtbare Tendenz tut aber der formalen Charakteristik des Goliat aus Gat als eines Elitekämpfers keinen Eintrag, im Gegenteil: die Überproportionierung der Gestalt, der Ausstattung und schließlich auch der Worte des Philisters zeichnet nichts anderes als einen 'Goliat' schlechthin, d.h. einen Protagonisten im buchstäblichen Sinn, dessen Titel in der Erzählung zum Namen geworden ist. Unsere Erwägungen können natürlich auch der schon früher vermuteten Nachtragsposition des 'Namens' Goliat Argumente liefern. Es ist immerhin denkbar, daß ein umsichtiger Redaktor in Kenntnis einschlägiger Terminologie aus dem südwestlichen Ausland glaubte, dem philistäischen Vorkämpfer einen Namen geben zu müssen, um dann einen 'importierten' Titel zu einem PN umzufunktionieren. Die schon früher benannte Spannung zwischen der Namensnennung in V.4.23 und der sonst gewählten Bezeichnung "der Philister" sollte jedenfalls nicht mit dem Hinweis entwertet werden, eine Argumentation mit ihr verkenne "den theologischen Hintergrund des Berichtes"¹³. Die übrigen Zitationen des PN *GLYT* (1Sam 21,10; 22,10 2Sam 21,19 1Chr 20,5 Sir 47,4) tragen zur Namensdeutung nicht mehr bei als der textkritisch sehr problematische Beginn von 2Sam 21,16, der hier nicht zur Diskussion stehen soll. Dennoch könnte das literarische Verhältnis von 1Sam 17 insbesondere zu 1Sam 21,10; 22,10 und 2Sam 21,19 in Verbindung mit traditionskritischen Perspektiven unter dem Eindruck unserer Deutung des PN als eines einstigen Titels eine neue Beurteilung finden¹⁴.

Die hier vorgeschlagene Rückführung des PN *GLYT* auf die ägyptische Basis

12 Vgl. u.a. HAL 186a; STOEBE (1973) 316f. (dort weitere Lit.).

13 STOEBE (1973) 317.

14 Vgl. hier vorläufig STOEBE 314f.

gnj "stark sein" (nach KHW 449 vielleicht auch Grundlage des kopt. ⲄⲁⲎ "unterstützen, kräftigen") kann sich im Blick auf die semantische Seite sogar in eine Beziehung zum "Starken von R̄nw (= Razānu?)¹⁵", dem ebenfalls übermächtig erscheinenden Gegner des Sinuhe, bringen lassen. Der im Zusammenhang mit der David-Goliath-Episode gern zum Vergleich bemühte Zweikampf des Sinuhe mit dem "Starken" (in der Erzählung mit *nht*, einem Synonym von *gnj*¹⁶, bezeichnet)¹⁷ gewinnt an Interesse, wenn der Kontrahent hier wie dort in ähnlicher Weise titulierte wird. Nimmt man an, daß die klassische Zweikampfszene, im Rahmen des Sinuhe-Romans als Schulliteratur längst zu einem griffigen Topos geworden, auch in weisheitlichen Kreisen des vorexilischen Juda/Jerusalem bekannt war, ließe sich die Bildung des PN *GLYT* auch auf diesem Hintergrund verstehen. Grundsätzlich sind aber auch andere Wege denkbar.

Zitierte Literatur:

- BLUMENTHAL, E., Zu Sinuhes Zweikampf mit dem Starken von Retjenu: *Fontes atque Pontes*. Eine Festgabe für Hellmut Brunner (KAT 5), Wiesbaden 1983, 42-46.
- BORK, F., Philistäische Namen und Vokabeln: *AfO* 13 (1939-41) 226-30.
- BOSSERT, H.Th., Zur Atlantisfrage: *ÖLZ* 30 (1927) 649-55.
- CANNUYER, Chr., Note à propos de Sinouhé B 133-134: *GM* 88 (1985) 11-13.
- CASPARI, W., Die Samuelbücher (KAT VII), Leipzig 1926.
- DOTHAN, T., Excavations at the Cemetery of Deir el-Balaḥ (Qedem 10), Jerusalem 1979.
- DOTHAN, T., The Philistines and Their Material Culture, Jerusalem 1982.
- FAULKNER, W.O., Egyptian Military Organization: *JEA* 39 (1953) 32-47.
- FECHELT, G., Sinuhes Zweikampf als Handlungskern des dritten Kapitels des Sinuhe-Romans: Studien zur Sprache und Religion Ägyptens (Fs Westendorf) II, Göttingen 1984, 465-484.
- GÖRG, M., *Sb'wt* - ein Gottestitel: *BN* 30 (1985) 15-18.
- HEUBECK, A., Praegraeca. Sprachliche Untersuchungen zum vorgriechisch-indogermanischen Substrat (Erlanger Forschungen A 12), Erlangen 1961.
- RANKE, H., Die Ägyptischen Personennamen, Glückstadt I 1935, II 1952.
- SPALINGER, A.J., Aspects of the Military Documents of the Ancient Egyptians (Yale Near Eastern Researches 9), New Haven/London 1982.
- STOEBE, H.J., Das erste Buch Samuelis (KAT VIII/1), Gütersloh 1973.

15 Vgl. dazu zuletzt G. FECHT (1984) 465ff.; Chr. CANNUYER (1985) 11-13.

16 Zur Bedeutung von *gnj* und *nht* vgl. u.a. A.J. SPALINGER (1982) 225ff.

17 Vgl. zuletzt E. BLUMENTHAL (1983) 42.